

WendeBlätter 2020, Ausgabe 57
vom 13. August 2024
Lyrikausgabe

Hyperion an Diotima

„Ich bringe mich mit Mühe zu Worten. Man spricht wohl gerne, man plaudert, wie die Vögel, solange die Welt, wie Mailuft, einen anweht; aber zwischen Mittag und Abend kann es anders werden, und was ist verloren am Ende? Glaube mir und denk, ich sags aus tiefster Seele dir: die Sprache ist ein grosser Überfluss. Das Beste bleibt doch immer für sich und ruht in seiner Tiefe, wie die Perle im Grunde des Meers.“

Friedrich Hölderlin: Sämtliche Werke. Bd 2: Gedichte. Hyperion. Briefe 1794 – 1798, hg. v. Friedrich Seebass, Berlin: Propyläen, 1943, 3. Aufl., S. 236.

Eine Lyrikausgabe ... Warum nicht. Gedankenlyrik, Naturlyrik, Liebesgedichte, Liedtexte aus den WendeBlättern 2020 (und exemplarisch aus der Zeit davor). Im Wiedererkennen erinnern wir uns, und in der Erinnerung erkennen wir uns wieder. Nach vorn gewandt, den Blick nach oben, dem Himmel zu, wie bei den Skulpturen des Bautzener Künstlers Horst Weiße (geb. 1919, gest. 1993), die unter anderem im Schloss Ulbersdorf bei Sebnitz zu sehen sind.

Die nächste Ausgabe der WendeBlätter (Nr. 58) mit Aphorismen und Kurzprosa aus dem Ostsee-Tagebuch 2024 ist in Vorbereitung und erscheint in Kürze.

Gert Zenker

Sebnitz, am 05./12. Aug. 2024

Inhaltsverzeichnis

Lyrisches 1972–1999	S. 5–8
Niemand weiß, wie lange noch ...	S. 5
Sätze an der Schwelle ... Leipzig 1982	S. 6
Dort auf dem Heller	S. 7
Erkenntnis	S. 7
Kindheit: Vom Holunderstrauch dort ...	S. 8
Lyrik aus dem Russland-Tagebuch 2001	S. 9–12
Uterus Sibirien	S. 9
Mein literarisches Werk	S. 9
Goldener Herbst	S. 10–11
Liebe	S. 11
In der Ebene	S. 12
Seelower Höhen 1945/2004	S. 13–14
Seelow I	S. 13
Seelow II	S. 14
Lyrik aus den WendeBlättern 2020. Chronologisch	S. 15–36
Das Lied vom Lügengeist	S. 15
Knittelvers 2020. An den Sächsischen Literaturrat	S. 16
Undenkbar	S. 17
Wahrheit und Demokratie	S. 18
Lied von den Sächsischen Fanfaren	S. 19
For God's sake / My crown	S. 20
Reformation auf Halbmast. Klagepsalm zum 31. Okt. 2020	S. 21
Zwei Engel aus hellem Papier	S. 22
Courtoisie	S. 23
Epilog: Worte, Bilder ...	S. 24

Inhaltsverzeichnis

dahinter	S. 25
Bonne nuit, bonne nuit, le jour s'enfuit	S. 26
Kind, in Deinem Gesicht	S. 27
Woher der Wind	S. 28
Heimkehr	S. 29
Singspiel Zukunft	S. 30–31
Sag mir das Wort	S. 32
O Weihnacht, Heilige Nacht	S. 33
Denkmal Dreizehnter Februar	S. 34
Abend gestrandet	S. 35
Wetterbericht	S. 36

Lyrisches 1972–1999

Niemand weiß, wie lange noch ...

Niemand weiß, wie lange noch
wird er im wohlverdienten Joch
sich Fesseln schmieden ewiglang,
denn seinen Herren ist so bang.

Wir wollen keine Leisetreter,
dass sie's doch wollen, das merkt jeder.
Sagt offen, was ihr tut und denkt,
dass Papchen eure Schritte lenkt.

Und wenn nötig, stets parat,
hilft die Peitsche vom Vater Staat,

Der Stiel ist morsch, das Leder alt,
die Kräfte des Riesen erlahmen bald.
Ab und zu hört man es schrein
aus den langen Zwergenreihn,
das sind die Günstlinge des Riesen,
die so ihr Herrensein genießen.

Die Zwerge haben es aufgegeben,
sie können ohne Peitsche nicht mehr leben.

(1972)

Geschrieben als Abiturient in Sebnitz.

Sätze an der Schwelle ...

Leipzig 1982

Sätze an der Schwelle zum Unsagbaren
Wittgenstein und die Sprache der toten Blumen
Ich liebe Dich

Schwellenworte klettern
Stufen zur großen Völkerschlacht
Die Kuppel lockt
Schau nach innen

Ich seh Dich an Dein Auge antwortet
Unerhörte Sätze
Verschwiegener Mantel
Dein Mund

Herbstlaub tanzt über eingestürzte Treppen
Menschen durchkreuzen symmetrische Architektur
Ein Kuß macht alles anders

Fast spür ich Deinen Herzschlag
Durch den erfahrenen Stein
Dein Auge wärmt –

Ein stiller Dreiklang in der Friedenshalle
Und die Septime der verlorenen
Namenlosen Liebe

Hiob winkt hinter dem Pfeiler
Ich hab alles verloren
Alles tönt der Widerhall für die
Eine große Liebe

Quader auf Quader Stein ruht auf Stein
Eine Liebe die überdauert.

Okt. 1982, bearb. 03. Mai 2021

Dort auf dem Heller

Dort auf dem Heller wo
schon mein Großvater
geschliffen
blank wie eine Münze
abgegriffen
beim Handel auf dem
Sklavenmarkt des Krieges

Dort auf dem Heller*
ist heute noch wie
überall
nach dem nächsten
Krieg

Wüste

* Heller: ehemaliger Truppenübungsplatz
in Dresden.

1981

Erkenntnis

Erkennen mußte ich daß wir
als wir uns noch kannten
zu kennen glaubten und
hautnah beisammen waren
uns doch nicht kannten
und nichts voneinander wußten
als dieses allgemeine
erkenntnislose Du
eine Frau und ich
ein Mann.

1998

Kindheit: Vom Holunderstrauch dort ...

Vom Holunderstrauch dort wo der Weg sich verliert kommt ein Geruch
Kindheit herüber die mir wichtig und doch nicht die meine war
auch für Euch längst vergangen
meine Kinder --

Was fangen wir nun an mit der fort-geschrittenen Zeit
die uns überholt hat unversehens am Rande des
Wegs.

Holundersaft färbt meine Lippen die Hände läßt das Herz am alten Fleck
bluten höher schlagen.

Für einen Augenblick ist mir als wäre alles noch da
am Rande des weißen Tellers ein Rückstand von Fragen
abwaschbar.

Mit der Zeit werden auch die Hände wieder rein und die Zähne weiß
wie die verlorene Schafwoll-Weste aus vergangenen
Sebnitzer Tagen.

Nur die Erinnerung bleibt
holunderbefleckt --

September 1999

Lyrik aus dem Russland-Tagebuch 2001

„Mein Herz wurde schwach, mein Herz war nicht mehr froh in meinem Körper. Es brachte mich auf den Weg der Flucht, obwohl man mich nicht verleumdet, mir nicht ins Gesicht gespien, ich keinen schlechten Ausspruch gehört und man meinen Namen nicht im Mund des Berichterstatters gehört hatte. Ich weiß nicht, was mich in dies Fremdland gebracht hat.“

Altägyptische Reiseerzählungen. Die Lebensgeschichte des Sinuhe. Der Reisebericht des Wen-Amun, Leipzig: Reclam, 1982, S. 7.

Uterus Sibirien

Um Mitternacht lächelt / der volle Mond / still am Himmel //
Und die Sonne / im Verborgenen / öffnet das Fenster / eines Neuen / Tags --

Der Zug / eine Schlange die / sich in den Riesen- /
Uterus Sibirien / hinein-bewegt.

Ich bin nicht mehr / als ein Samen- /
Faden / unter Tausenden
Millionen ...

Mein literarisches Werk

Mein literarisches Werk ist
in dieser Welt
verflogen
wie dieser zerknüllte
Zettel da
im Papierkorb in
Tobolsk.

Und was bleibt
von der menschlichen
Liebe?

Sept./Okt. 2001

Goldener Herbst

Noch mag man ihn
golden nennen
in seiner Blüte
den Herbst.

Birkenblätter gefallen
sich
und fallen zum Opfer
dem Ersehnten
Winter.

In der Landschaft der Liebe
bleichen
zwischen immergrünen
Nadel-Träumen
Birken
skelettiert in nackter Sehn-Sucht
dem Kristallinen
Weiß entgegen, das
alles in kalte
Uniform kleiden wird

Die dünnen Lärchen-
Träume auch
mit weichen Nadeln
am Körper
in der Seele wie
Laub

Sonderbar
die Liebe der Bäume
standfest
Einem Boden Lebens-treu
und leuchtend
der Hingebung
voll

Ein Mensch einsamer als die Birke
dort auf dem Hügel
wurzellos
der Liebe entfremdet im
fliehenden Zuge
zwischen Wäldern – Welten

Unsteten Auges nach dem Einen Antlitz
der Liebe tastend
Phantom-Bild in Nadeln und Laub
die Frage Antwort-Los:

Warum nur entfernst du dich
so weit von allem
was du suchtest was dir
Liebe

Heimat war --

Station Tjaschin, 20. 9. 2001

Liebe

Liebe
ein ganzes Leben
Zweifel und
Sehnen –

Ich will endlich
nach Haus
nur
nach Haus ...

Tobolsk, 5. 10. 2001

In der Ebene

In der Ebene vor
den herbst-gefleckten
Bergen
dämmern Mitt-Tags
im Grauen
Holz des Jetzt
die Dörfer
nie vergangener
Zeiten.

Liebe und Sehnsucht
weben am dünnen
Netz Hoffnung
kommender
Stunden und Tage
habhaft
zu werden

Dem Wartenden
ist die Zeit
ein Wurm,
die Liebe flöge
gern mit
den Vögeln

Aber auch die Vögel
kommen
nicht vom Fleck ...

21. 9. 2001

Seelower Höhen 1945 / 2004

Seelow I

Im Osten
vor den Seelower Höhen
springen die Russen
aus der aufgehenden
Sonne

Der verwitterte Torso
eines alten namenlosen
Baumes
ragt als kahler Finger
hoch umstanden
von Hagebutten
und grünem Holunder

Der Tod noch
eskortiert ...

Da die Sonne
dem Russen im Rücken
den Deutschen
ins Gesicht
von Februar bis
April Fünfundvierzig
Das letzte Jahr die letzten
Tage des Krieges
des *Lebens* so
vieler

*Und – sie – jagen – ihm – nach**

* Vgl. Rainer Maria Rilke: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke, Leipzig: Reclam, 1912 (2006), S. 32: „Da brennt ihre Fahne mitten im Feind, und sie jagen ihr nach.“

August 2004

Seelow II

Im Morgen tastet
die Sonne nach
dem flüchtigen Reh
ein Hase duckt sich
in die Stoppeln
der Adler stürzt
und krallt
seine Maus

Meine Gefährtin wehklagt
über die Mücken
Windräder
spielen auf

den Seelower
Höhen --

August 2004

Lyrik aus den WendeBlättern 2020. Chronologisch

Das Lied vom Lügengeist

1

Es geht ein Lügengeist umher, sein' Krone Goldes schwer.
Heut wetzt er sein Messer, es schneid's schon viel besser,
zur Macht will er schreiten, die Welt soll's erleiden.
Hüt' Dich, schon's Blümelein.

2.

Was noch als Recht und Freiheit galt, muß weichen der Lüge Gewalt.
Sie täuschen und trügen, sie woll'n uns belügen,
verknechten, versklaven, Gott möge sie strafen.
Hüt' Dich, schön's Blümelein.

3.

Glaub doch den falschen Worten nicht, aus Nebel- und Ferngesicht.
In Angst sie Dich treiben, so kann es nicht bleiben,
dem Teufelspakt wehre, um Leben und Ehre.
Hüt' Dich, schön's Blümelein.

4.

Ruft man die nächste Seuche aus, gebannt wirst Du ans Haus.
All Recht Dir genommen, so weit ist's gekommen,
was soll da noch werden mit unserer Erden?
Hüt' Dich, schön's Blümelein.

5.

Trutz Tod! Komm her, ich fürcht' Dich nit!
Trutz, komm und tu ein' Schnitt!
Wenn er mich verletzt, so werd ich versetzt,
ich will es erwarten, in' himmlischen Garten:
freu Dich, schön's Blümelein.

Text G.Z. im April 2020 (Str. 5 im Orig. belassen). Melodie nach dem geistlichen Liede „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod“ (1683). Erstveröffentlichung in WB Ausg. 1 v. 10. April 2020, S. 8.

Knittelvers 2020
An den Sächsischen Literaterrat

In Liebe: es wird immer Dichter
innen und außen
denn das Gelichter
will uns verladen

Dem Freien Wahren
dem Wort zum Schaden
flüstert Spitzel
Péze
der Krone
Die als Tribut
Angst von uns fordert
Was soll das nur?
Da ist der Deutschen
Literatur
Rat teuer

Wo Dichter schweigen
werden Steine
für sie
kein Wort mehr schreien

18. 04. 2020
WB Ausg. 3 v. 20. April 2020, S. 8.

Undenkbar

Das hätten wir nicht gedacht:
als wir aufhörten zu denken,
dass es gut sei, wenn andere
für uns denken,
legten wir die Meinungen ab
von denen wir dachten,
dass es die unseren seien
und fingen wieder an
selbst zu denken.

Und denkt Euch, als wir bedachten,
was unser eigenes Denken sei,
dachten die anderen, wir seien
nun ihre Feinde.

Mit uns wohnen wollten sie
nicht mehr
Tür an Tür,
zu eng war's Ihnen
im Hause des Denkens
oder zu weit?

Ein Fragezeichen am Schluß,
und am Anfang
allen Denkens ...

23. / 27. 04. 2020
WB Ausg. 5 v. 01, Mai 2020, S. 8.

Wahrheit und Demokratie

Abstimmen kann man über Wahrheit nicht,
da gilt kein weltliches Gericht.
Stimmt man über Wahrheit ab,
geht es gleich mit ihr bergab.

Was sich beißt und widerspricht:
dort such' der Wahrheit Angesicht.
Wo sie aalhaft deckungsgleich,
da ist nah der Lüge Reich.

In der Mitte liegt sie nie,
wer sie gepachtet, der hat sie
nicht als Besitz, sie muß sich *zeigen*,
läßt sich auf Dauer nicht verschweigen.

15. Juni 2020

**Jesus Christus spricht:
Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird Euch frei machen.**

Johannes 8, 32

WB Ausg. 9 v. 17. Juni 2020, S. 16

Lied von den Sächsischen Fanfaren

1. Wir sächsischen Fanfaren, was man auch von uns hält,
stehn ein für freies Atmen in dieser Maskenwelt.

//: Wir woll'n nicht wieder tanzen nach schriller Pfeife Ton,
wir haben's nicht vergessen, das hatten wir doch schon. ://

2. Wenn über Blumenwiesen Parolen niedergehn,
es kann nicht immer hageln, wir werden widerstehn.

//: Man hat uns viel versprochen, gehalten hat man's nie,
nur in einem Wort das Volk noch, das Wort heißt Pandemie. ://

3. Einen schwarzen Blumenstrauß will man uns überreichen,
das Dunkel dieser Welt mit dem Licht nicht mehr vergleichen.

//: Den Glauben, Hoffnung, Freude, die Liebe und das Glück
wird niemand uns nehmen, es kommt zu uns zurück. ://

4. Wie soll ich die Menschen unsrer Zeit wohl beschreiben,
wie Kinder auf den Straßen ihre Tanzspiele treiben,

//: wir haben's Euch geklagt, und Ihr habt nicht geweint,
seht das Grau dort am Himmel, wie gut Ihr's mit uns meint. ://

5. Mensch, willst Du Deinem Kinde noch in die Augen schau'n,
kannst Du den Maskenworten nicht länger vertraun,

//: das Lächeln der Kinder, das so leicht zerbricht,
willst Du es bewahren, so zeig Dein Angesicht. ://

6. Und fällt ein sanfter Regen auf Blumenwiesen nieder,
dann sing mit Deinen Kindern neue Hoffnungslieder.

//: Noahs Regenbogen soll uns die Brücke sein,
zwischen Erde und Himmel, wir sind nicht allein. ://

22./25. Juni 2020

Text G. Z. nach dem Liede: Wir preußischen Husaren. – In: Hans Breuer (Hg.): Der Zupfgeigenhansel, Leipzig: Fr. Hofmeister, 1982 [Reprint der Ausgabe Leipzig 1913], S. 170; vgl. Joh 8, 12; 1 Kor 13, 13; Mt 11, 16 – 17 u. 1 Mose 9, 13 ff. Erstveröffentlichung in WB Ausg. 10 v. 10. Juli 2020. In der vorletzten Zeile habe ich, um Missverständnisse zu vermeiden, die Wendung „ein bunter Regenbogen“ in „Noahs Regenbogen“ geändert, gemeint ist der Regenbogen, den Gott am Himmel leuchten ließ als Zeichen des ewigen Bundes zwischen Gott und Mensch. 05. Aug. 2024

For God's sake

For God's sake, let us be men,
Not monkeys minding machines,
Or sitting with our tails curled
While the machine amuses us, radio or film or gramophone –
Monkeys with a bland grin on our faces,

Um Gottes Willen, laßt uns Menschen sein,
Nicht Affen, die Maschinen bewachen
Oder dasitzen mit eingerollten Schwänzen,
Während Maschinen uns unterhalten, Radio oder Film oder Grammophon –
Affen mit einem milden Grinsen auf den Gesichtern.

D. H. Lawrence: The Letters. Third Volume: 1923 – 1933, Leipzig; Paris; Bologna:
Albatross, 1939, S. 266. Übers. G. Z.

My crown

My crown is in my heart, not on my head,
Not deck'd with diamonds and Indian stones,
Nor to be seen: my crown is call'd content;
A crown it is that seldom kings enjoy.

Bist du ein König, wo ist deine Krone? –

Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt,
Nicht mit Demanten prangend und Gestein,
Noch auch zu sehn: sie heißt Zufriedenheit,
Und selten freun sich Kön'ge dieser Krone.

Shakespeare: Henry VI, III. Teil, 3. Aufzug, 1. Szene. Übers. Schlegel u. Tieck.
WB Ausg. 13 v. 21. Sept. 2020, S. 16.

Reformation auf Halbmast. Klagepsalm zum 31. Okt. 2020

Kirche schläft, die Seuche siegt
Angst die Christen niederbiegt
frohe Botschaft – trübe Tassen
totes Salz auf unsern Straßen.

Hirten einst, jetzt Schäflein brav
vor dem Zeitgeist jedes Schaf
das größte noch in Ängsten bebt
der Glaube hat sich abgelebt.

Jahrtausend halb Reformation,
Luther staubige Gallion
des Kirchenstillstands überall
auch der Kleinmut bringt zu Fall.

Papa Franz gibt sich sozial,
Kirche maskiert – es ist genial,
Millionen gehen auf die Knie,
eingesperrt wie's Federvieh.

Wie oft nun ist es schon passiert
mal wieder mit der Macht paktiert?
Unselig, die Ihr arm an Geist
Geistlos Kirche sich erweist.

Obrigkeit sucht Untertanen
zum Gottesdienst? – Die Masken mahnen.
Hier mein Attest, ich bin befreit.
Herr hilf, wir haben böse Zeit!

26. Okt. 2020

WB Ausg. 14 v. 31. Okt. 2020,S. 15

Zwei Engel aus hellem Papier

Zwei Engel aus hellem
Papier
haben am Fensterkreuz
in meinem Arbeitszimmer
die Zeit von Advent zu Advent
überdauert

Am weißen Woll-Faden
tanzen sie
hinter der Scheibe
einen stillen Tanz
der Geduld, der Freude
mich ins Licht zu locken,
wo sie schon sind.

Unbemerkt hat ein Häuflein
abgebrannter Kerzen
vom Letzen Jahre
sich erbeten
noch einmal!
zu leuchten vor dem ersten
Advent

Ein rotes einsames Licht,
staubig vom langen Warten
wird gar den Kranz noch sehen
Und drei Neu-Gefundene:
Räucherkerzen wollen
ihm duften.

Da wird es hell
in den Augen
der Engel

26. Nov. 2007
WB Ausg. 15 v. 12. Dez. 2020, S. 2

Courtoisie*

Höflichkeit, die Art des Hofes.
wie man sich am Hofe
seines aufrechten Ganges
und der Wahrheit
benimmt.

Jesus hat sich keinem Hofe
geneigt gemacht, sich vor der
Macht
nicht verbeugt.

Ans Kreuz schlagen ließ er sich
erhöhen
verhöhnern von den
Höflingen

weltlicher und religiöser Macht.

Aug./Sept. 201

* Assoziation: Courtisanen-Theologie ...

Kein Feuerwerk zu Silvester, um die bösen Geister zu vertreiben? Stattdessen die stillen Verse eines aufrechten Mannes:

„Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern / des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, / so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern / aus deiner guten und geliebten Hand. – Von guten Mächten wunderbar geborgen / erwarten wir getrost, was kommen mag. / Gott ist bei uns am Abend und am Morgen / und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Dietrich Bonhoeffer, Dez. 1944 (vgl. Evang.Gesangbuch Nr. 65).
WB Ausg. 16 v. 01. Jan. 2021, S. 20.

Epilog: Worte, Bilder ...

Worte, Bilder – ein Nebel / in ein Schweige-Lager will man uns bringen /
an der Wahrheit, der Gerechtigkeit / verzweifeln lassen.

Wie soll Kirche hinter der Maske / Profil gewinnen? /
Es gibt sie nicht: / die Wahrheit, sagen auch sie /
so hat es die Lüge leicht im Lande.

Vierzig Lügen in sieben Minuten, /
das haben andere /
in vierzig Jahren nicht geschafft.

Glaube Du an die Wahrheit, /
an den göttlichen Funken in uns. /
An den Sieg des Lichts / gegen alle Finsternis.

Wir wohnen nicht an der Goldgrube und haben doch /
einen Schatz im Herzen, den uns /
keiner nehmen kann. Ein Schatz sind auch /
unsere Kinder, / denen wir eine /
andere Gesundheit wünschen /
– an Körper, Seele Geist – als die /
der Injektoren.

Ihr wisst schon alles, was in diesen Blättern steht? / Dann gebt sie /
an Suchende weiter – auch auf Papier / Lasst sie, lasst /
uns nicht in der Sackgasse / der Spielstraße /
der Gleichgesinnten enden.

07. Jan. 2021

WB Ausg.17 v. 15. Jan. 2021, S. 24.

dahinter

man lässt es schlitzäugig entweichen
oder setzt es aus
man spielt es hoch
verbreitet angst

vermummt
schreibt gebote
setzt strafen
schüchtert ein

inszeniert rettung
schafft einen kultus
beruft gesundheits-priester
verspricht erlösung

zwingt in testräume der anbetung
lässt millionen knien
vor schwarzen altären
der gekrönten göttin

nadeln drohen fordern
dringen in die letzte zelle
hinter den kulissen
waschen sich hände in schuld

Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher
wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.
Dem widersteht fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden
über eure Brüder in der Welt gehen. 1. Petrus 5, 8.9

26. Febr. 2022

WB Ausg. 36 v. 08. März 2022, S. 20.

Bonne nuit, bonne nuit, le jour s'enfuit --

Buchberg Land unter
der Abendsonne
aus dem Tal schleicht der Schatten bergauf
verdrängt das Licht
gefiederte Töne der Amsel
bezwitschern den sterbenden Tag
singen ihm das alte Lied:
bald wieder!

Bergesspitzen ... Brüste
einer Riesin sonnenüberflutet bieten sich dar
unerreichbar Komm berühre mich
mit Augenhänden ...

Ich wende den Blick mit einem Male
ist alles Schatten und Dunkel
Mitternacht winkt
dem Morgen ...

29. 04. 2021
WB Ausg. 38 v. 08. Mai 2022, S. 20.

Kind, in Deinem Gesicht

Kind, in Deinem Gesicht der aufrechte Wind
nimmt die Herbststimmung fort
Eine Frühlingswolke streift
meine rauhen Wangen
In Deinem lächelnden Auge ersehnt mir
neu die Welt.

In Deinen Pupillen das Farbspiel
dräuender Vulkane das Tosen
des Meeres das Zeitlose
Auf und Ab des Sonnengangs
hinter den Horizonten

Und Ruhe bis auf den Grund ...
Deine Pupillen der Spiegel des Blühenden
Kirschbaums in unserem Garten
Blütenblätter schweben
tänzeln ins Grün

Eine Perlenschnur Deine Zähne Du fragst
nach dem Wert alter Münzen
ordnest wägend die Zeit

Und mit einem Male lasse ich mich
fallen in Deinen tröstenden
Atem.

Schlegel, am 23. Mai 2022
WB Ausg 39 v. 01. Juni 2022, S. 20.

Woher der Wind ...

Fahnen im Winde erstarrtes Wehen
auf den Kirchtürmen Rathausdächern und niederen Datschen
Welches Wetter heute welche Zeit
Die Fahne leistet ihren Dienst
bietet dem Winde
den geringsten Widerstand
Ratlos schwankt sie und kreist im kleinen Winkel
träge um sich selbst

Wetterfahnen millionenfach
unsichtbar auf den Bergen den Dächern
dieser Welt erzittern
im Sturme

Ein Hahn der nicht mehr kräht sein Morgenlied
vergessen hat und ein Hirsch
auf dem Brauhaus im starren Sprunge
Ein Anno Domini im Zeitstrom
verflossen

Wind verfängt sich in den Zelten wo wir
für kurze Zeit wohnen
auf dem Campingplatz Erde
im Zeitenwetter wimmeln wuseln uns drehen
o tempora o mores!
als wollten wir an diesem Orte
ewig leben ...

Und ein kleiner kluger Windfang
atmet mir ins Ohr:
Sag mir doch woher weht der Wind
und wohin?
Und was wird sein
in ein paar Jahren wenn wir
nicht mehr sind --

Sebnitz, am 16. Juni 2022
WB Aus. 40 v. 17. Juni 2022, S. 28.

Heimkehr

Heimkehr aus dem Klange
Jenseits
in die blühende Steppe
Immerschon und
Jetzt

Ein Gedicht heftet sich
an mein Gehen mein Herz
das wehe Alter
verfliegt der Tag
ist jung und die Sonne

Schickt mit ihren Strahlen
die ersten Töne eines Neuen
Lieds und gibt
die Tonart an:

Alles Vergeblich
schweige!

Es gilt: der klare SINN
lichtgeboren
den ein Kinderjauchzen
uns enthüllt.

10. Juli 2022
WB Ausg. 41 v. 21. Aug. 2022, S. 20.

Singspiel Zukunft

Ein Licht im All wacht und bewahrt
in der Mittsommernacht
die Träume Deines Kinds bringt das Unverborgene*
die Wahrheit an den Tag
keine Heimsuchung kein Gewahrsam kann sie treffen wo
Sie zu Hause ist ...

Brütender Nebel unten
gelb und träge über den Trärentälern der Erde
Menschlich – Allzu Viele im Chor der Geduckten
heillos verirrt im Fangnetz der Televisionen
vor Medien-Tempeln singen sie
und jagen von Tümpel zu Tümpel mit ihrer Sehnsucht
nach klarem Wasser

Das Hirn kein Zuhause für Erkennen ein wüster Ort
wo Gedanken Gefühle sich rotten
zu einem Klumpen Stolz, konturlos:
ICH MEINE

Spaziergang in Lautsprecher-Wäldern
ein winzig-Käfer Gewissen nagt an den Membranen
Megaphone tönen und werfen
in kaltem Schalle das Lachen ihrer Wächter
den Millionen Einohrigen zu, die sonst
nichts hören

Hinter den Wäldern nähren sich
Unbehauste an Wort-Deponien
verbotener Sprache
Auf den Hauptwegen überall
Verdächtig Gute

Kühle Staatenlenker die Wehrhaftigkeit fordern
zum Unwohl der Polis Erde.

Und Dunkel die späte Erkenntnis der Eintagsfliege
Mensch im Mittelpunkt
im Zentrum des Spinnennetzes
der verordneten Einfalt

Nach buntem Niederschlag ein schwarzer Regenbogen
über tosenden Blumen
Nun ruhen alle Wälder im Ungewissen
Geschmack der Zukunft

Missverstandenes Gestern lärmendes Heute Verschämtes Morgen
Singspiel Zukunft

Seichtes Sehnen weicht am Ende
tieferer Hoffnung Unaufhaltsam
fließt der Zeitstrom ins Kommende

ins Wahrhaftige das uns schon
erwartet ...

07. Juli 2022

* Wahrheit ist im Griechischen das Unverborgene (aletheia). Politiker sind dazu da, für das Wohl der Polis, des Stadt- und Weltstaates, der res publica zu sorgen. Manche davon hängen gar Ideologien an, die von sich behaupten, der Mensch stehe im Mittelpunkt ihres Systems ... „Nun ruhen alle Wälder“ ist ein bekanntes geistliches Lied von Paul Gerhardt (vgl. Evang. Gesangbuch, Nr. 477).

Sag mir das Wort

Wortquellen – Rinnsale – Pfützen – Wortkloaken
Blutränder missbrauchter, abgenutzter,
gehetzter Worte ...

Sag mir das Wort, das befreit, vor dem ich mich verneige. Und lies in mir
nicht wie in einer Zeitung. Sag mir das Wort,
ohne den großen Rand, sag es mir ungerahmt. Sag mir das Wort,
das mich umfängt, das Eine, aus dem dunklen
Kosmos der Vielen. Sag mir das Wort, dem keiner
widersprechen kann, wenn es Licht wird – einst ...
Sag mir das Wort, halte es nicht zurück,
gib ihm Klang.

Wortlos staune ich ihre Debatten an, der Zeitlauf
revoltiert, meine Uhr geht auf Kontra, ihr Armband zerrissen.
Wasch Dich, Zeit, und nicht nur
das Ziffernblatt. Die ganze Zeit geht baden, verrenkt und verliert sich
im Jetzt.

Sag mir das Wort aus dem Kräuseln des Meeres,
dem Ruf der Seevögel,
dem Goldharz, dem seltenen. Sag mir das Wort von Mund zu Ohr
und nichts dazwischen.

Sag mir das Wort, das befreit, vor dem ich mich verneige.

09./19. Aug. 2022

Aus dem Ostsee-Tagebuch 2022.
WB Ausg. 42 v. 23. Sept. 2022, S. 28.

O Weihnacht, Heilige Nacht ...

O Weihnacht, Heilige Nacht.
Wer Dich nicht mag ...,
den rufe ich zu meiner Freude.
Mit Euch allen möchte ich
das Fest der Christgeburt feiern.

Mit dem Agnostiker und der entschiedenen Atheistin,
mit dem Theologen-Freund,
der so ganz anders denkt als ich und dem ich doch
im Herzen nahe bin.

Lasst uns miteinander
zur Krippe gehen,
zu dem Ort der Wahrheit, der Gerechtigkeit,
des wahren Friedens.

Du wirst mich nicht enttäuschen, Freund,
an der Krippe werden wir nicht streiten
nur die Knie beugen,
sonst nichts.

Unsere Herzen werden offen sein,
ohne Arglist, ohne dieses: Ich habe Recht ...
Wie schön und klar leuchtet uns
der Morgenstern in lichter / Heiliger Nacht.

Wenn Gott uns rufen wird, einst,
aus diesen Erdentagen,
kommt uns mit ruhigem Schritt / der Ewige entgegen.

Ihr Menschenkinder, was habt Ihr Euch geplagt
in Eurer Erdenzeit.
Habt Ihr auch nach mir geschaut, gefragt?
Leichter wär's Euch da geworden ...

20. Nov. 2022

WB Ausg. 44 v. 20. Nov. 2022, S. 18.

Denkmal Dreizehnter Februar

Denk mal nicht an Zahlen an Zehntausend mehr
oder weniger und schau
nicht rechts noch
links

Denk mal nicht an Vergeltung nicht an ein Verordnetes
Bild von Geschichte
von dem was
geschah

und wieder geschehen
könnte --

Denk mal nicht was andere denken wenn Du
anders denkst

„Nie wieder Krieg!“ das war doch
gelogen

Denk nur an die Mutter wie sie mit dem zweijährigen Kinde
dem Windfang – dem Feuersturm
zu entkommen
sucht

Denk an das Kind
als wäre es
Dein

Einziges ...

01. Febr. 2023
WB Ausg. 46 v. 13. Febr. 2023, S. 20.

Abend gestrandet

Ich werde länger
in meinem Schatten
und tiefer
sinkt die Sonne
bis ich ihr entschwinde
vor den Wolken
hinter denen sie mir
untergeht

Alles ist
nur eine Frage
der Perspektive
Ich erschlug
die Mücke wurde
erschlagen
die sich mir zu nah
ans Licht gewagt

Nonnevitz/Rügen, Sommer 2000
WB Ausg. 47 v. 24. März 2023, S. 20.

Wetterbericht

Die Sonne verfällt dem Licht
der Richter dem Gedicht
Haarschnee kahlt

Im Beet ist Rebellion
Blumen schießen auf
Blumen die blauen
Gelichter
was nicht taugt wird ausgerupft

Schwanger der Himmel
darunter Einsicht
Regen
wenig kommt nieder
die Wälder werden Lichter

Dragoner mit klingendem
Spiel mir doch wieder
das Lied vom
Morgenlicht Leben
jetzt – zum Welttor hinaus

Die Wolken werden Dichter.

16. März/11. April 2023
WB Ausg. 48 v. 10. April 2023, S. 20

Impressum: Dr. Gert Zenker, Heinstr. 7, 01855 Sebnitz/Sa.

www.wb2020.de

(Auf dieser Domain alle bisherigen Ausgaben der WendeBlätter 2020: Nr. 1–57)

